



Gesellschaft für **REGIONALE  
KULTURGESCHICHTE** Baselland

## Mönchspfad: Auf dem Weg der Mönche aus dem Kloster Schönthal nach Bennwil



Exkursion der Gesellschaft für  
Regionale Kulturgeschichte Baselland

Eneas Domeniconi, Remigius Suter  
August 2019







# 1 Route

Am Auffahrtstag 1989 fand sich eine muntere Wanderschaft auf dem Bannwiler Dorfplatz ein, die im Rahmen der 800-Jahrfeiern der Ersterwähnung des Dorfes den Weg ins Kloster Schönthal unter die Füsse nahm. Wir haben somit nichts Neues erfunden. Ausgangspunkt der Wanderung ist wie damals die Dorfmitte von Bannwil, die von der Kirche und dem historischen Ortskern dominiert wird. Nach dem Besuch des Spitteler-Denkmals und der Kirche wird der Walibach gequert. Beachtenswert sind die weitgehend in ihrer ursprünglichen Form erhaltenen Bauernhäuser entlang der Hauptstrasse mit den zum Bach reichenden Gärten.

Via Neumatt und Züs steigt der Weg durch den Stierebutsch gegen die Fuchsfarm Auf Arten an. Hier weidende Stiere sind nicht mehr zu befürchten. Der Name scheint ein Relikt aus der Zeit des Flurzwangs zu sein.

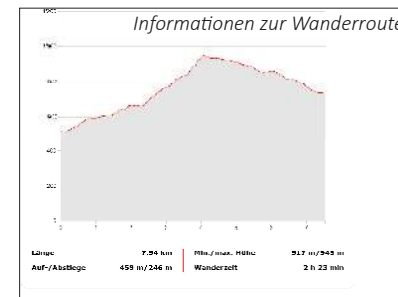
Nach einer Stärkung im Garten der Fuchsfarm führt die Wanderung weiter über Ried zur Sennhöchi, die

ihrerseits auf Waldenburger Boden liegt.

Anders als bei der 1989er-Wanderung, die zum Panzertürmli führte, gehts auf direktem Weg steil bergan durch die Nordseite der Gerstellfluh. Auf der Höhe bietet sich ein schöner Ausblick auf die südlich liegenden Falten des Juras und, bei guter Sicht, über das Mittelland bis zu den Alpen.

Der Abstieg ins ehemalige Kloster Schönthal führt an den Höfen Humbel und Holznach vorbei und danach - auf Langenbrucker Boden - durch den Skulpturenpark des ehemaligen Klosters. Auf Anmeldung kann man sich danach durch das ehemalige Kloster führen lassen. Die grosse Christophorus-Darstellung aus dem 14. Jahrhundert ist sehenswert.

Auf dem gut halbständigen Weg zum Postauto nach Langenbruck gehen die Gedanken zurück zu den Mönchen, die den Weg (ohne Gore-Tex und Softshelljacken) unter die Füsse nehmen mussten, damit sie den Bannwiler Kirchgängern sonntags die Messe lesen konnten.



Landeskarte der Schweiz Ausschnitt, Blatt 1088 Hauenstein. (<https://map.wanderland.ch>)



Waldpartie auf dem Rehhag.



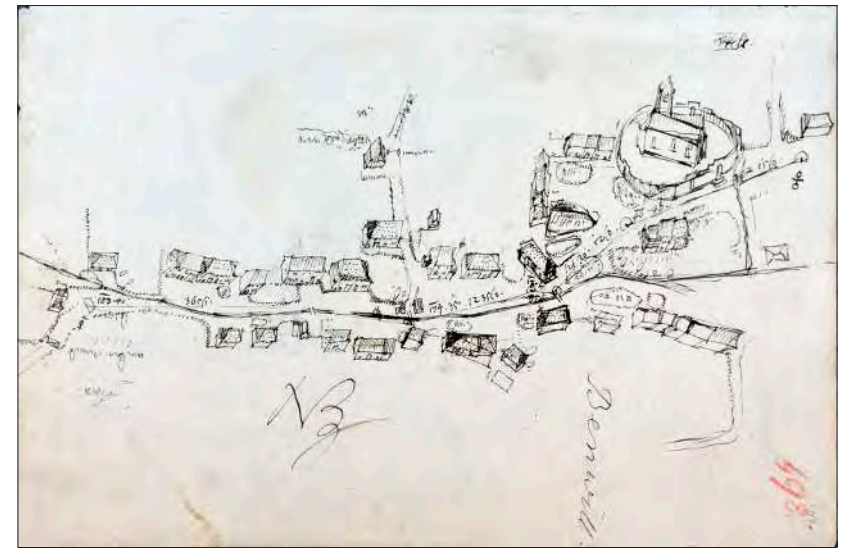
2 Grundlagen: Historische Karten und Pläne



◀ 1499: „Romweg“-Karte, Erhard Etzlaub, Nürnberg. [Bayerische Staatsbibliothek, München]



▲ ▼ Die Dorfsichten von Georg Friedrich Meyer (zwischen 1678 und 1681) sind wahrscheinlich die frühesten Darstellungen Benniswil und stellen Entwürfe aus seinen Feldbegehungen zu den Plänen der Basler Landschaft dar. [Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft; SL 5250 0052 Bd2, 230r ▲ und SL 5250 0052 Bd3 498r ▼]



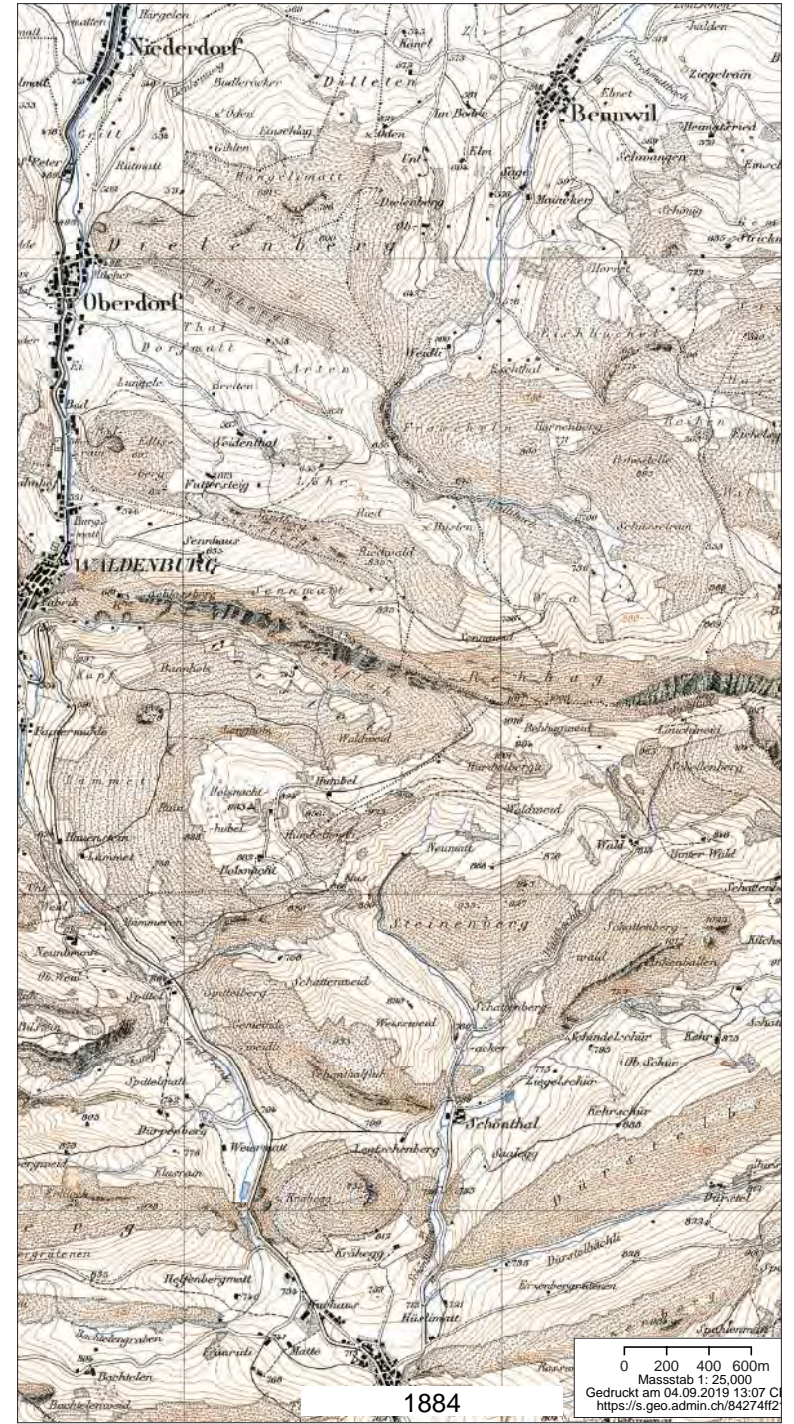
◀ Abschrift aus dem 13. Jh. der wahrscheinlich im 12. Jh. angefertigten Weltkarte des Castorius, genannt die Peutingersche Tafel. Der Ausschnitt aus dem Segment 3 enthält das Gebiet der heutigen Schweiz. [Bibliotheca Augustana, Wien]







► 1884: Topographische Karte der Schweiz (Siegfriedkarte; swisstopo <https://map.geo.admin.ch/zeitreihen>).



◄ 1764: Karte zum „Amt Waldenburg“ von Emanuel Büchel. [Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft; KP 5002 0081]



### 3 Routenbeschriebe

#### 3.1 Bennwil: Dorf und Kirche

##### 1

Das Dorf zu Meyers und Büchels Zeit: Im Verlauf des Hoch- und Spätmittelalters werden Dörfer wie Städte zu wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gebilden. Der Dorfkern mit Wohn- und Wirtschaftsbereichen wird vom übrigen Land (Äcker, Allmend, Wald) durch einen Etter abgegrenzt. Der Etter, eine Linie in der Landschaft, meist in Form eines geflochtenen Hages oder Hecke, bietet Schutz vor Mensch und Tier, Gatter dienen als abschliessbare Durchgänge. Im Innenbereich gilt auch eine andere Rechtsprechung als ausserhalb. Oft naturgegeben ausserhalb gelegene Gebäude wie Mühlen und Sägen sind durch einen eigenen Etter umgeben. Eine spezielle Stellung hat die Kirche mit ihrem eigenen Etter, der

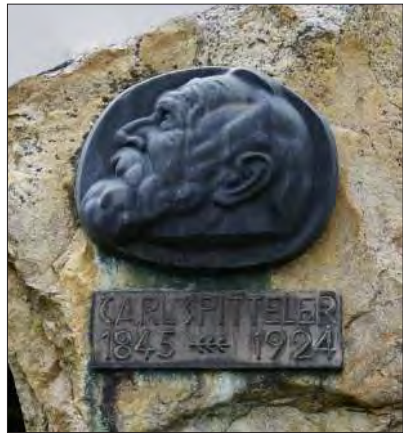
Dorfplatz: Denkmal für den Bennwiler Bürger Carl Spitteler, der 1919 den Literatur-Nobelpreis erhielt.

St. Martinskirche: Frühmittelalterlicher Saalbau aus dem 8. Jahrhundert. Mehrere Bauphasen (siehe links unten) bis zum heutigen Bild, das aus der Mitte des 17. Jahrhunderts entstand, als nach dem Dorfbrand (1617) der Turm neu errichtet wurde. 1528-1533 ist der Wohnsitz des Pfarrers belegt. Pfarrhaus: Erst im 17. Jahrhundert nachgewiesen. Für einen ersten Bau aus dem 16. Jahrhundert spricht die nach der Reformation erfolgte Zusammenlegung der Pfarreien von Bennwil, Hölstein und Lampenberg.



◀ Dorfpartie mit der Kirche und dem Pfarrhaus durch die heutige Sammelgasse gesehen. Zur Zeit des Zeichners Karl Völlmy, 1856, floss das vom Chilchtal herkommende Bächlein noch offen. (aus LaRoche-Gauss, 1983:79)

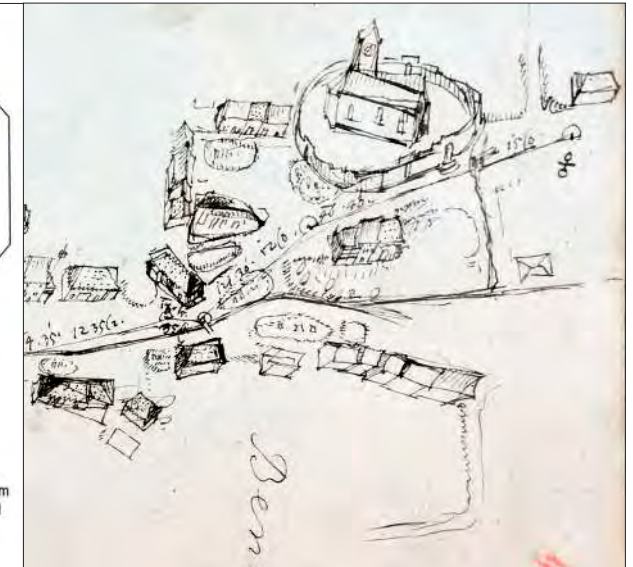
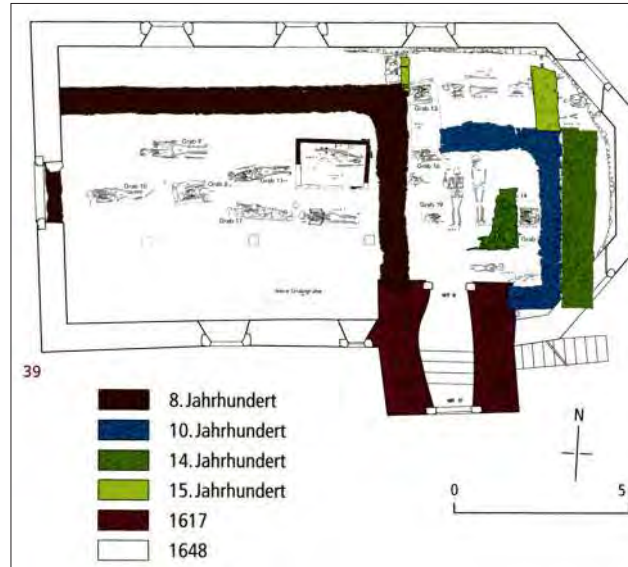
▼ ◀ Bauphasen der Kirche (aus KDM-BL 2014: 54). In der Abbildung rechts aus Meyers Skizzenbüchern (1678-81) hat die Kirche das Erscheinungsbild nach dem Brand des Kirchturms. [Staatsarchiv des Kantons Basel Landschaft; SL 5250 0052 Bd3 498r]



Spittelerdenkmal von 1948 auf dem Dorfplatz von Bennwil. Fritz Bürgin gestaltete das Portrait nach einem Gemälde von Ferdinand Hodler.



▲ Bennwil nach Büchel (1749) in Bruckner (1755: 1574 ff.)





## 3.2 Sagi

### 2

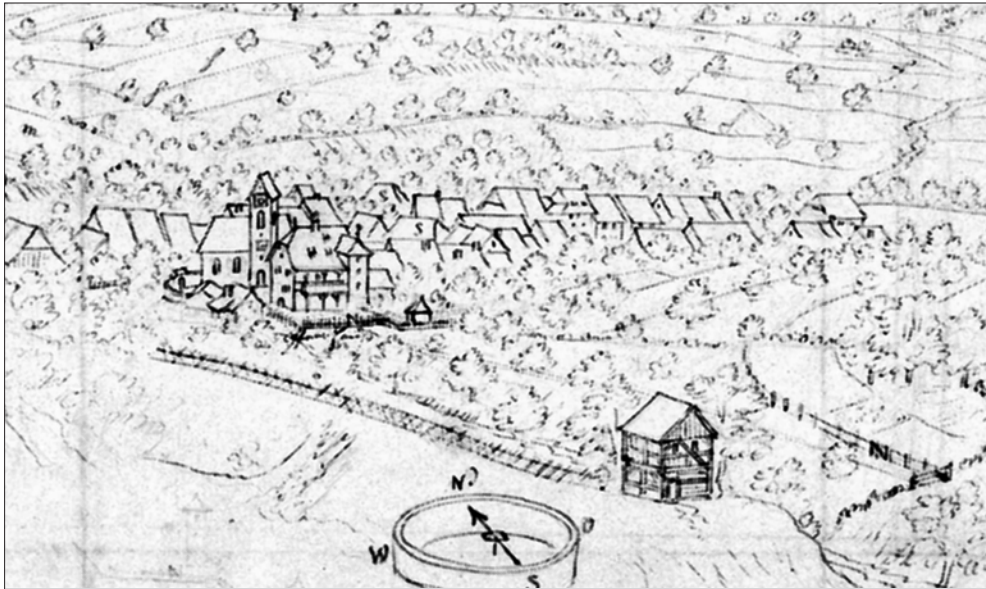
Von einer Kornmühle im Dorf von Bennwil ist nichts bekannt, ab 1750 hingegen von einer Gipsmühle am Standort des heutigen Gebäudes der Sagi. Die Keuperschichten bei den Waldmatten am Hornenberg lieferten den Rohstoff, der für den Hausbau und als mineralischer Dünger Verwendung fand.

Ausserhalb des Dorfetters gelegene Gebäude wie Mühlen, Sägen, Stampfen etc. standen naturgemäss an Bächen und waren für die Selbstversorgung der Dorfgemeinschaft von grösster Bedeutung. Diese Gebäude waren von einem eigenen Etter umgeben und genossen somit dieselbe rechtliche Bedeutung wie das Dorf.

Es ist anzunehmen, dass die Bennwiler ihr Korn in der Mühle von Hölstein mahlen liessen.



▲ Das undatierte Selbstbildnis wird Emmanuel Büchel, hier als Bäcker, zugeschrieben. Der begnadete Zeichner war tatsächlich Bäcker. (Historisches Museum Basel, Kirchgarten; Trachsler 1973: 14)



▲ 1749: Handzeichnung von Emanuel Büchel (in Bruckner 1755). Unten rechts im Bild der Bach und, etwas erhöht, ein Gebäude, bei dem es sich um ein Vorgängerbau dieses Heuhäuschens handeln könnte (Foto unten ▼). Bennwil besitzt gemäss dem Feldscheuneninventar Baselland (Stand 1988-2001) 21 derartige Bauten. Weitere Informationen sind im Feldscheuneninventar des Kantons einsehbar.



► Erstes Viertel des 17. Jahrhunderts: Grenzplan von Bock mit der Eintragung von Grenzsteinen zwischen Oltingen und Kienberg und den wahrscheinlich frühesten Darstellungen von Feldscheunen im Bereich Schafmatt/Burgfluh. [Staatsarchiv BL: KP 5001 0027]



### Feldscheunen in der Baselbieter Landschaft

Im Basbiet befinden sich rund 270 so genannte Feldscheunen, die zur Zeit der Dreifeldwirtschaft erbaut wurden und verschiedenen Zwecken dienten, sei es als Weidestall oder Heuhäuschen. Die im Dorfbereich liegenden Bauernhäuser boten zumeist zu wenig Vorratsraum und mit den im Umland stehenden Gebäuden konnte der Platzbedarf vergrössert werden. Im Winter wurde dann das Heu mit Schlitten oder Schnägg aus dem Vorrat in den heimischen Stall transportiert. Neue Anbaumethoden und schliesslich die Motorisierung und Felderregulierungen liessen diese Bauten nutzlos werden, worauf viele angebrochen wurden oder wegen fehlenden Unterhalts zerfielen. Der Verein Baselbieter Feldscheunen hat sich das Ziel gesetzt, auf diese Gebäude in der Kulturlandschaft aufmerksam zu machen und möglichst viele zu erhalten als wichtige Zeugen der Baukultur und der einstigen Landwirtschaft. Weitere Informationen zum Verein Baselbieter Feldscheunen: [www.feldscheunen.ch](http://www.feldscheunen.ch).



### 3.3 Fuchsfarm

#### 3

Weshalb die Fuchsfarm sich so nennt, ist dem Flurnamenbuch der Gemeinde Oberdorf zu entnehmen. Die 1929 hier gegründete Zucht von Silberfüchsen war kein grosser Erfolg und musste vier Jahre später geschlossen werden. Nachdem auch eine Hühnerfarm keinen Erfolg brachte, hat sich die Ausflugswirtschaft etabliert.

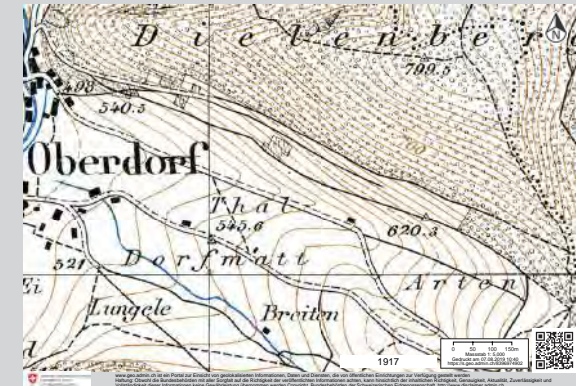
Ein höheres Alter als die Fuchsfarm weist der Flurname "Auf Arten" auf. Die auf Oberdörfen Boden liegende Liegenschaft wird als "Häusergruppe auf einer Anhöhe" interpretiert; die "2 juchart vff wartten" werden erstmals in der Mitte des 15. Jahrhunderts aktenkundig.

#### Der Weinbau am Oberdörfen Dielenberg

Der Weinbau am Dielenberg, einem der steilsten Rebhänge im Kanton, hat eine lange Tradition. Um 1900 soll er rund 5 Hektaren gross gewesen sein. Heute ist davon die Hälfte noch übriggeblieben, nachdem die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Nordamerika eingeschleppte Reblaus zur Zerstörung von grossen Rebflächen in ganz Europa geführt hat. Heute ist die Kirschessigfliege nicht nur im Weinbau ein grosses Problem. Auch andere Kulturen wie Kirschen, Zwetschgen und andere Früchte sind davon betroffen.

Als Beitrag zu einer vielfältigeren Flora und Fauna und damit zur Wiederansiedlung von natürlichen Feinden der Schädlinge bieten sich Trockenmauern an. Mit breiter Unterstützung durch verschiedene Geldgeber konnten bestehende Trockensteinmauern ersetzt werden.

▼ Neu erstellte Trockensteinmauer mit Steintreppe. [Foto HERR Domain; [www.herr.domains.ch](http://www.herr.domains.ch)]



▲ Viermal derselbe Ausschnitt des Dielenbergs in der Gemeinde Oberdorf. Nebst des wieder vergrösserten Rebbergs fällt der Siedlungs- und Verkehrsflächenausbau - und damit einhergehend die Reduktion von Feldgehölzen - in den letzten 60 Jahren am meisten ins Auge. (Zeitreise in <https://map.geo.admin.ch>)



### 3.4 Hohlweg in Richtung Sennhöchi

#### 4

Die Hohle Gasse dürfte die bekannteste Hohlweg der Schweiz sein. Und diente seit je als beliebtes Ziel von Schulreisen.

Wie entstehen Hohlwege?

Die häufigste Ausprägung von Hohlwegen befindet sich im Lockermaterial durch die Kombination von Begehen/Befahren und Erosion, durch Aushub oder deren Kombination. Hohlwege im Fels weisen oft dieselbe Entstehungsweise auf, wenn das durchbrochene Material sich als eher weich erweist (z.B. Sandstein). In Fels eingearbeitete Hohlwege (oft auch gesprengt) weisen ein geringeres Erosionsrisiko auf (Chräiegg Langenbruck). Bei spärlich beutzten oder aufgelassenen Hohlwegen rutschen die Böschungen mit der Zeit in den Weg, wodurch sich diese mehr und mehr als Mulden präsentieren.



▲ Botenwagen in einem Hohlweg, Rudolf Koller (19. Jh.). [Kunstmuseum Basel]

Ist die ehemalige Benutzung als Weg nicht gesichert, liegt eine hohlwegartige Grabenstruktur vor (z.B. bei Grenzgräben).

[Terminologie-Handbuch ViaStoria, Universität Bern 1998]

**„Durch diese hohle Gasse muss er kommen. Es führt kein anderer Weg nach Küssnacht.“**

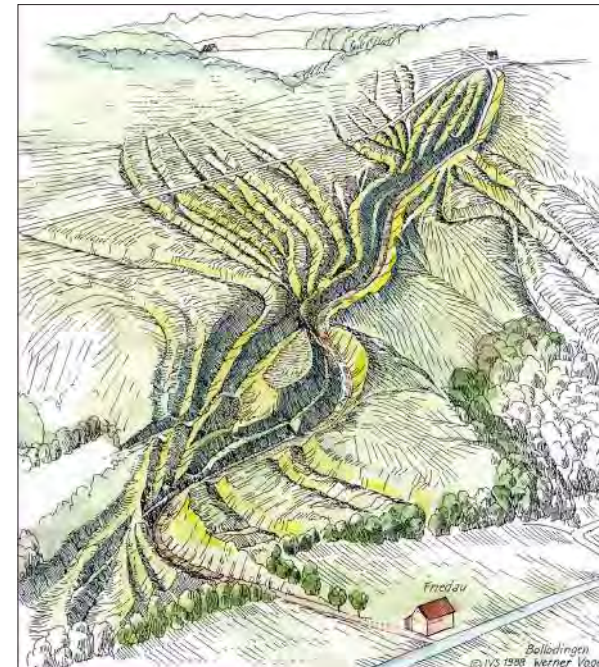
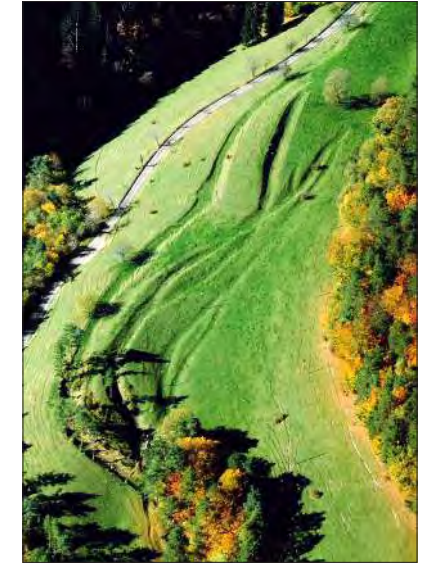
Friedrich Schiller: Wilhelm Tell (IV, 3)



▲ Hohlwege im Löss erreichen teilweise Eintiefungen von gegen 15 Metern. Die Rennweghohle von Zeutern (Kraichgau/D), einst Mülldeponie, heute wieder begehbar ist nicht derart eingetieft aber trotzdem spektakulär.



▲ Hohlwege in einem historischen Plan von Aubry (1780) oberhalb des Bergmattenhofs bei Dittingen [Staatsarchiv des Kantons Bern, Atlanten 117] und ► die Situation in einem Luftbild der Kantonsarchäologie BL (Foto Patrick Nagy, 2.11.2001).



▲ Dreidimensionale Darstellung des Hohlwegsystems von Bollodingen. Zeichnung Werner Vogel, 1998.

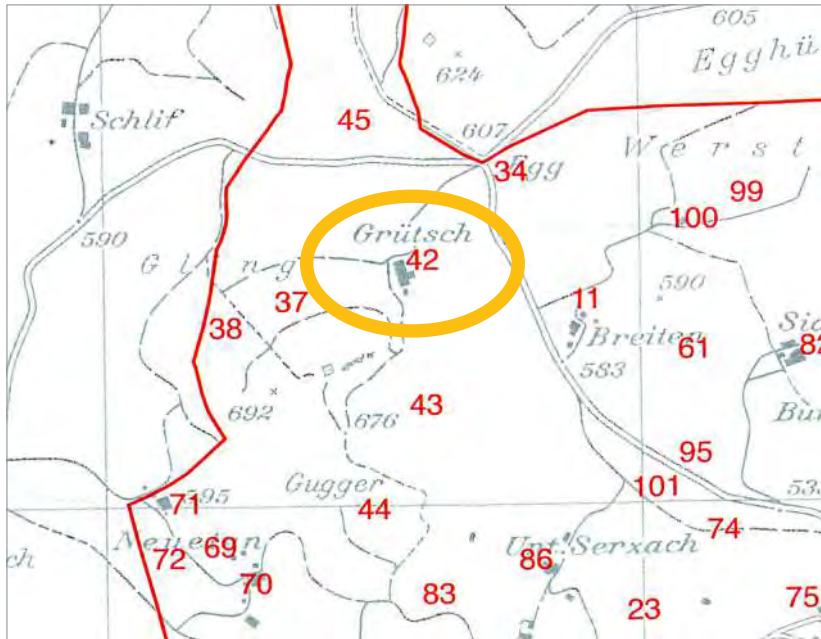
Ein Bundesgerichtsentscheid von 1990 hatte für das im Aufbau begriffene Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) wegweisenden Charakter. Damals entschied das Bundesgericht zu Gunsten des Schweizer Heimatschutzes in der Beschwerde gegen die Weggenossenschaft Humberg der Bürgergemeinde Bollodingen, die für die Waldbewirtschaftung das Hohlwegbündel mit einer neuen Erschliessungsstrasse durchschneiden wollte. [BGE 116 IB 309 vom 3. Juli 1990]



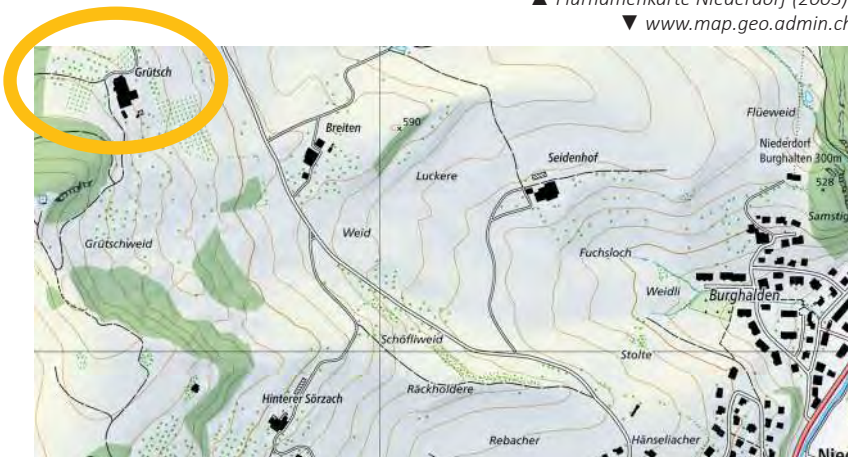
## 3.5 Flurnamen

### 5

Das Beispiel des Flurnamens "Grütsch", im Nordwesten Niederdorfs gelegen.



▲ Flurnamenkarte Niederdorf (2003).  
▼ www.map.geo.admin.ch



**Grütsch**

**Grütsch** n. *grüts* 622650/251500  
Kultur- und Mattland mit Obstbaumreihen, Gehölz.  
'Ort, wo ein Erdrutsch stattgefunden hat'  
2015 Grütsch (E20)  
2003 Grütsch (GP)  
1925 Grütsch (U125)  
1802 Grütsch (U2350, 96)  
1644 vier Mädeltauwen Weydt im Grütsch (U2244, 1644.03.16.)  
1605 vffs grütsch (U1408, 102)  
Der Hof Grütsch wird 1805 erstmals erwähnt.  
Vgl. SUTER Einzelhöfe 185.

**Hochgrütsch** † n. 622470/251000  
Anhöhe, Wald und Weideland.  
'hoch gelegener Teil von Grütsch'  
1920 Hochgrütsch (G213, 41f.)  
1883 Höchgrütsch (G300, 146)  
Heute → Gugger.

**Grütschweid** f. *grütschweid* 622600/251200  
Weide- und Mattland mit Obstbaumreihen.  
'Weide im Gebiet Grütsch'  
2015 Grütschweid (E20)  
2003 Grütschwäid (GP)  
1749 an die Grütschwäyd (U1973)  
1696 1 Juchort Acker vor Luckehere ist jetzt Weyer in den Grütschweyden genant (U1996)

**Obere Grütschweid** † f.  
'höher gelegener Teil von Grütschweid'  
1870 Grütschweid obere (U631, 1)  
1702 die obere grüsch weid ist vngeföhr fünf Jucharden Acher vndt weid (U2245, 1702.01.09.)

**Untere Grütschweid** † f.  
'tiefer gelegener Teil von Grütschweid'  
1870 Grütschweid untere (U631, 1)  
1702 die Nieder grüsch weid genandt ist vngeföhr fünf Jucharden weid vndt Acher (U2245, 1702.01.09.)

**Grütsch** † n.  
'Ort, wo das Erdreich gerutscht ist'  
1802 Grütsch (U2358, 104)  
1759 Von einem Manwerkch Marten im Meisert, jetzt ob dem Grütsch genandt (U1412, 507)  
1621 ein Mederthauwen In der Grütschen (U1504, 27)

**Grütschmatt** † f.  
'Wiese im Gebiet Grütsch'  
1835 ½ Matten in der Grütschmatt (U720, 46)  
1715 2. Mädeltauwen Matten die Grütschmatt (U2248, 1715.11.11.)

▲ Der Flurname Grütsch im Baselbieter Namenbuch (Band 7, 2017) aus den Gemeinden Niederdorf und Reigoldswil.



▲ Friedrich Salathé, 1813. Baselländische Landschaft bei Oberdorf. Aquarell. "Im Grütsch bey Oberdorf nach der Natur gezeichnet".

**Grütsch** n. Grütsch 622.55 / 251.45 42  
Hof und Umgelände an einem unruhigen Hangrücken nordwestlich von Niederdorf.  
'Der Ort, wo das Erdreich gerutscht ist'  
Grütsch ist abgeleitet von Rutsch. In Rutsch steckt das seit dem 15. Jahrhundert bezeugte Verb *rutschen* in der Grundbedeutung 'schnell vonstatten gehen'. Namen mit dem Element *Grütsch*- bezeichnen ehemalige Rutschgebiete und verweisen auf die Bodenbeschaffenheit – meist lehmigen Boden. Oft kam es an den entsprechenden Stellen bis in die Gegenwart wiederholt zu Rutschen. Deshalb sind die Namen – heute oft unverstandene – sprachliche Warnsignale.

**Grütschweid** f. Grütschwäid 622.6 / 251.2 43  
Unruhige Hangpartie – Weidland und Wäldchen – südlich des Hofes Grütsch, nordwestlich von Niederdorf.  
'Die Weide bei der Flur Grütsch'

▲ Der Flurname Grütsch im Namenbuch der Gemeinde Niederdorf (2006).



3.6 Höfe Humbel und Holznach

6 Hof Humbel



◀ 1729: „Territorium Basileense ...“ von Christoph Brunner. Die Karte beinhaltet die Höfe Vorder (Humbel) und Hinter Holznach. [Basel UB Hauptbibliothek; Kartensammlung UBH VB A2:2:18]



**Humbel** m. Humbel 6247 / 247 71  
Hofgruppe in einer grossen Waldklichtung am Rand eines Hochplateaus in der südöstlichen Gemeindegrenze von Waldenburg.  
Das Gut im Besitz der Familie Hummel.  
Das alte Agerfeld wird 1710 erstmals als Dauerweidung erwähnt. Der Name geht zurück auf einen anderen Fellen auf dem Hof. Infolge eines Brandes wurde auf dem Hof der Hofbau zerstört. Der Hof wurde 1710 wieder neu gebaut. Der Hofbau wurde 1710 wieder neu gebaut. Der Hofbau wurde 1710 wieder neu gebaut.  
**Humbelbühl** n. Humbelbühl 62485 / 247 73  
Waldklichtung, das im Raum Humbel entspringt und südlich von Waldenburg in den Gemeindegrenzen von Waldenburg - Langenbruck.  
Das ist im Humbel entsprechende Bäche.  
**Humbelköpfl** n. Humbelköpfl 6247 / 246 85 24  
Besondere Anhöhe südlich des Hochplateaus Humbel - Holznach in der Gemeindegrenze Waldenburg - Langenbruck.  
Das kleine Gelände der Anhöhe beim Humbel.

▲ Auszug aus dem Flurnamenbuch der Gemeinde Waldenburg, 2003. Ausführlichere Informationen finden sich im Baselbieter Namenbuch, Band 7, 2017 (siehe ►).



▲ Matte und Weideland östlich des Hofes Humbel (links im Bild) mit Blick gegen die Gerstelfuh.

**Holznacht / Holznech**

**Holznacht** m. *holdsnacht* 624450 / 246600  
Kultur-, Matt- und Weideland auf einem Hochplateau an der Grenze gegen Waldenburg.  
'Grundbesitz eines Mannes namens Altanus' (?)  
2015 Holznacht (E20)  
2007 Holznacht (GP)  
1935 Holznacht (U125)  
-1863 Holznacht (U2488, 221)  
1759 Aderthalb Jucharten Acker und an Holznacht (U1412, 20)  
≤1689 Aderthalb Jucharten Ackers und an Holznacht (U1410, 25)  
1586 Sechs Zechens Jucharten vff Holznacht Stossend (U1415, 17)  
→ *Holznacht* (Waldenburg).  
**Holznacht Alp** f.  
'hochgelegene Weide im Gebiet Holznacht'  
1695 (U1410, 25) Holznacht Alp (G27, 48 (1983) 276)  
**Holznechtbach** m. *holdsnachtbach* 624099 / 246208  
Im Gebiet *Spitelweid* austretender Bach, der in die Vorderer *Frenke* mündet.  
'Bach, der im Gebiet Holznacht entspringt'  
2015 Holznechtbach (E20)  
2015 Holznechtbach (GP)  
1973 Holznechtbach (U124, 34)  
**Holznechtmatten** f. l.  
'Wiesen im Gebiet Holznacht'  
1802 Holznechtmatten (U2340, 69)  
**Holznechtweid** f. l. 624700 / 246300  
Wald und südl. anstossendes Weideland.  
'Weide im Gebiet Holznacht'  
1902 Holznechtweid (U204)  
1682 Holznechtweid (U2638)  
Lokalisierung aufgrund von STABS: Planarchiv, Klosterarchiv, Spitalpläne Nr. 12.  
**WALDENBURG**  
**Holznech** m. *holdsnacht* / *holdsnag* 624200 / 247100  
Kultur-, Matt- und Weideland auf einem Hochplateau an der Grenze gegen Langenbruck, Gehöfl.  
'Grundbesitz eines Mannes namens Altanus' (?)  
2015 Holznech (E20)  
2003 Holznacht / Holznech (GP)  
1802 Alp Hof der Holznacht (U2369, 69)  
1755 Holznech (G41, 13 1489f.)  
1548 Von uff und ab einem berg uff holznach den man nempt den Reechlag (U1091, 904, 1548.10.01.)  
1534 an Faltznacht (U2645, 192)  
1534 an Foltznacht (U2645, 197)  
-15. Jh. an altnacht (U1489, 23)  
-1468 vff altnacht by 10 Juchart (U1404, 45)  
≥1153 iuxta montem, qui vulgo Alcmacho dicitur (G336, 1.7)  
Der Hof Holznacht wurde 1661 erbaut.  
Vgl. *SLUTER Einzelhilfe* 192.  
**Vordere Holznacht** f. m. 624680 / 246970  
Gebäudegruppe, Hof mit Umschwung, Matt- und Weideland an der Grenze gegen Langenbruck.  
'weiter vorn gelegener Teil von Holznech'  
1755 der Hummel oder vordere Holznacht (G41, 13 1489f.)  
1715 Vorder Holznacht (U2302, 1715.06.01.)  
Heute → *Humbel*.  
**Hindere Holznech** f. m. 624680 / 246970  
Gebäudegruppe, Hof mit Umschwung, Matt- und Weideland an der Grenze gegen Langenbruck.  
'weiter hinten gelegener Teil von Holznech'  
1752 semen so genantem alp hoff oder hindere holznech (U2306, 1752.10.02.)  
Heute → *Humbel*.  
**Holznachtberg** f. m.  
'Geländeerhebung im Gebiet Holznech'  
2001 Holznachtberg (G243, 2.50)  
1991 Holznachtberg (G8, 20.49)  
≤1689 in Holznachtberg (U1410, 82)  
**Holznechtköpfl** n.  
'kleine ründliche Geländeerhebung im Gebiet Holznech'  
1957 des Holznechtköpfls (G356, 137)  
1805 Holznechtköpfl (G222, 2 134)  
Auch → *Krämers Eck* bzw. → *Holznechtthöhe*.  
Heute → *Holznechtthöhe*.  
**Holznechtthöhe** f. l.  
'Anhöhe im Gebiet Holznech'  
1893 Holznechtthöhe (U851, 1891-1894, 321)  
Auch → *Krämers Eck* bzw. → *Holznechtköpfl*.  
Heute → *Holznechtthöhe*.  
**Holznechtthübel** m. *holdsnachtthübel* 624300 / 246900  
Ründliche Anhöhe, Matt- und Weideland, Wald.  
'Hügel im Gebiet Holznech'  
2015 Holznechtthübel (E20)  
2003 Holznechtthübel (GP)  
1883 Holznechtthübel (G300, 148)  
Früher → *Krämers Eck* bzw. → *Holznechtköpfl* bzw. → *Holznechtthöhe*.  
**Holznechrai** m. *holdsnachtzraeyn* 624000 / 246900  
Steile bewaldete Bergflanke.  
'langgezogener Abhang im Gebiet Holznech'  
2015 Holznechrai (E20)  
2003 Holznechrai (GP)  
1947 Holznechrai (U125)  
Auch → *Rain* (?).  
**Holznechtweglein** f. n. 624625 / 247293  
Verwachsener Fussweg entlang dem Humbelbühl.  
'Pfad ins Gebiet Holznech'  
1900 Holznechtweglein (U851, 1897-1900, 320)  
Auch → *Briefträgerweglein*.

▲ Ausschnitt zu Holznacht und Humbel im Baselbieter Namenbuch, Band 7, 2017.



### 3.6 Höfe Humbel und Holznacht

#### 6 Hof Holznacht



▲ 1678-81: Blatt 188 aus den Feldbüchern von Georg Friedrich Meyer: Blick von der Bilsteinfluh gegen Holznacht, Waldweid und Steinenberg. Unten im Tal der Spittel an der Hauensteinstrasse. [Staatsarchiv des Kantons Basel Landschaft; SL 5250 0052 Bd2 188r]

**Holznacht** m. Holznacht, Holznech 624.3 / 246.7 67  
Hof mit weiterem Umgelände auf einem Hochplateau an der südöstlichen Gemeindegrenze von Waldenburg.  
'Das dem Alcenius gehörende Grundstück'  
oder  
'Der Bach des Alzo'

1145 Alcenacho  
Die Deutung des Namens ist unsicher. Mit Holz hat er aber bestimmt nichts zu tun. Es dürfte sich am ehesten um einen galloromanischen -acum-Namen handeln, der sich ursprünglich auf eine Siedlung an der Passstrasse bezog. Archäologische Funde liegen bislang jedoch nicht vor.  
Nicht auszuschließen ist aber auch eine Grundform \*Alzinachō 'die Ach (das Wasser) des Alzo', Gemeint wäre damit wohl die heutige Vorderer Frenke. Auszuschließen ist ein Zusammenhang mit keltisch alce 'Eich'.  
Das Gebiet um die heutigen Höfe Holznacht und Humbel war ursprünglich ein Weidebetrieb unter dem Namen Rehlag; später, zu Beginn des 18. Jahrhunderts, gab es zwei Sennereien mit den Bezeichnungen Hinterer und Vorderer Holznacht. Letztere wurde offenbar nach dem damaligen Besitzer Niklaus Hummel zu Hummel und in der Folge in → Humbel umbenannt. Auf dem heutigen Hof Holznacht sind in einem Keller Reste einer kleinen romanischen Kapelle zu finden.

**Holznachtthübel** m. Holznachtthübel 624.3 / 246.9 68  
Rundliche Anhöhe auf dem Holznacht-Hochplateau südöstlich von Waldenburg.  
'Der Hügel im Raum Holznacht'

**Holznachttrai** m. Holznachttrai 624 / 246.9 69  
Steiler, oberster Teil eines Waldhangs westlich von Holznacht, südöstlich von Waldenburg.  
'Der Abhang im Gebiet Holznacht'

▲ Auszug aus dem Flurnamenbuch der Gemeinde Waldenburg, 2003. Ausführliche Informationen - auch zu „Ggantner/Xantner“ - finden sich im Baselbieter Namenbuch, Band 7, 2017 ▲.

#### Ggantner / Xantner

**Xantner** f m.  
'(bei der) dem heiligen Ulrich geweihten Kapelle'  
1896 Xantner (U851, 1894-1897, 333)  
1841 Ggantner (U852, 137)  
1678 St. ruelis (U2489, 193)  
1534 Von einer maten Zu Santer Vlīs Zwischen dem Holz stost oben an Holznacht vuden an Weg Jan Gerstli (U2645, 198)

~15. Jh. von einer maten lit zuo sant Durvllis (U1489, 27)  
≤1485 1 manwerk maten Zu Santer (U1488, 108)  
≤1485 1/2 manwerk maten an Sannt durvllis (U1488, 122)

Die Kapelle St. Ulrich stand beim Hof → Holznacht. Der Name, verunstaltet zu Ggantner/Xantner, bezeichnete später das Gebiet nördl. Holznachtthübel.

Vgl. BHbl 53 (1978) 368f.

**Hantnerflüel** f n. 623970/247200

Felswand.

'kleine Felswand im Gebiet Ggantner'

1902 Hantnerflüel (U204)

1863 St. Ruelis-Flüel (U2488, 527)

1841 Hantnerflüel (U852, 138)

1755 St. Ruelis Flue (G41, 13 1489f.)

1678 St. rueli fluo (U2489, 191)

Bei den Belegen von 1841 und 1902 handelt es sich um Falschlesungen bzw. Falschschreibungen. Unsichere Lokalisierung aufgrund von StABL: SL 5250.52, Meyer-Skizzen 191r.



▲ Keller im Hof Holznacht. [Archiv Kantonsarchäologie Basel-Landschaft]

► Aufnahme des Kapellenraums im Hof Holznacht (aus Paul Suter 1988).

#### Santer Ulis Flue - Ggantner bei Waldenburg (Abb. 7)

Die beiden Flurnamen beziehen sich auf Örtlichkeiten südöstlich von Waldenburg, Wald und Flüe in der Nähe des Hofgutes Holznacht. Schon Pfarrer K. Gauss schloss aus dem Namen St. Ulrich (später verunstaltet zu Ggantner) auf eine frühere Kapelle, die dem hl. Ulrich, Bischof von Augsburg, geweiht war. Dieser Bischof hatte im Jahre 955 mitgeholfen, die Ungarn aus Mitteleuropa zu vertreiben (Bei einem der vielen Raub- und Beutezüge der Ungarn

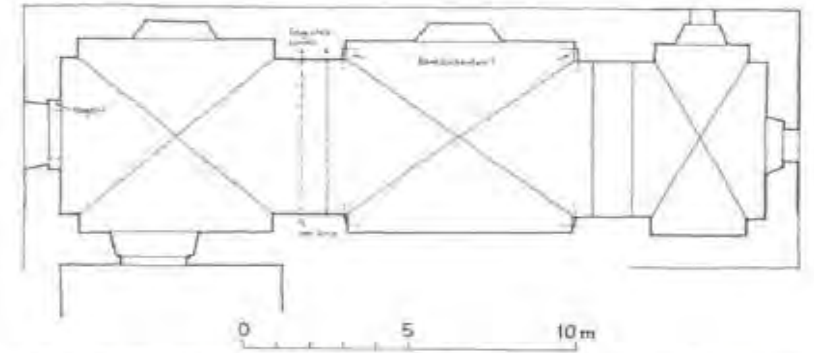
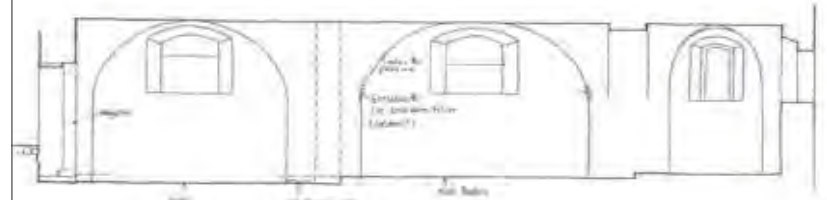


Abb. 7. Einzelhof Holznacht bei Waldenburg. Kapellenraum mit Kreuzgewölbe. Umzeichnung einer Aufnahmeskizze von Prof. H. R. Sennhauser.

wurde im Jahre 917 die Stadt Basel niedergebrannt und der Bischof im Münster erschlagen). Bischof Ulrich wurde nach seinem Tode 993 heiliggesprochen und genoss auch in unserer Gegend grosse Verehrung; so stand beim Basler Münster eine St. Ulrichskirche, und im Kloster Schöntal war dem Heiligen ein Altar gewidmet. Auf Veranlassung von Rektor H. Weber führte die Kommission zur Erhaltung von Altertümern 1954 auf dem Ggantner eine Grabung durch, die ergebnislos verlief. Nun wurde diese Kapelle durch den Kirchenhistoriker Prof. H. R. Sennhauser 1980 doch gefunden, nämlich im Einzelhof Holznacht, der bereits 1661 als Hof bezeugt wird, wohl aber als Hof oder Oekonomiegebäude älter ist. Es handelt sich um einen kellerartigen Raum mit Kreuzgewölbe im Erdgeschoss des Wohnhauses.



3.7 Landschaft und Skulpturenpark beim Kloster Schöntal

7/8



▲ Impressionen aus dem Skulpturenpark.

► Karte von 1682 von Georg Friedrich Meyer: „Das Closter Schöntall sambt dem Kilchzimmer ...“. (Salathé 2000: 104)



### 3.6 Landschaft und Skulpturenpark beim Kloster Schönthal

### 7/8 Landschaftswandel am Beispiel Langenbruck

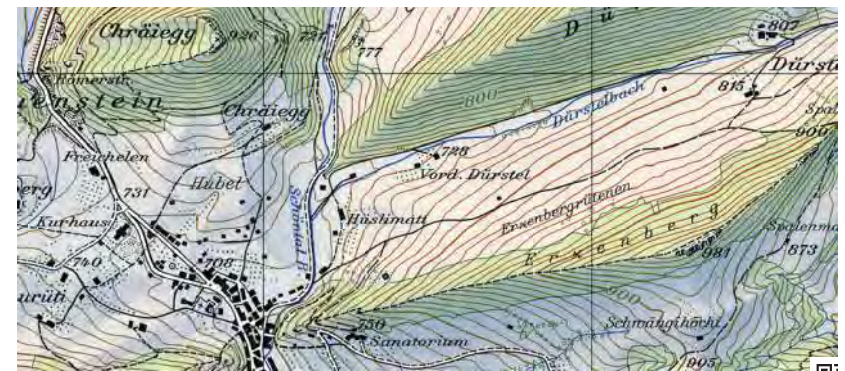


Die Region Langenbruck wurde lange Zeit durch den Passverkehr über den Obern Hauenstein geprägt. Dieser ist eine der ältesten und kürzesten Verbindungen aus der oberrheinischen Tiefebene ins Schweizerische Mittelland und mit einer Scheitelhöhe von lediglich 731 m.ü.M. auch zu fast jeder Jahreszeit begeh- und befahrbar.

Der Abbau von Eisenerz im Tagbau sowie dessen Verhüttung haben sich sowohl im Landschafts- als auch im Flurnamenbild verewigt. Die einst ausgedehnten Waldflächen wurden stark übernutzt.

Das zu Beginn des 20. Jahrhundert erlassene Forstgesetz hatte seinen Ursprung in der Übernutzung der Wälder und die Sorge um deren Schutzfunktion vor Naturgefahren wie dies in Gotthelfs Erzählung „Die Wassernot im Emmental am 13. August 1837“ eindrücklich geschildert wird, als die Hochwasser führende Emme riesige Schäden anrichtete und Menschenleben forderte.

◀ Erzenberggrüttenen und Dürstel um 1925 (oben) und am 2. Juli 1999 (unten). Die Landschaft wird durch ein vielfältiges Muster von kleinen Äckern geprägt (1925), während 1999 intensiv bewirtschaftete Wiesenflächen dominieren. (Karl Martin Tanner, 1999)



▲ Ausschnitte aus den Landeskarten von 1883 (Erstausgabe des Topographischen Atlas der Schweiz), 1955 (Erstausgabe der Landeskarte der Schweiz) und 2018 (aktuelles Kartenbild). [swisstopo]



### 3.6 Landschaft und Skulpturenpark beim Kloster Schönthal

#### 8 Kloster Schönthal



▲ Ölbild von Arnold Jenny, 1877. [Denkmalpflege Basel-Landschaft]

#### Basler Stiftung übernimmt Kunst-Kloster Schönthal

Das für Ausstellungen genutzte mittelalterliche Kloster Schönthal bei Langenbruck geht in neue Hände über: Die Basler Stiftung Edith Maryon fusioniert mit der Stiftung «Sculpture at Schoenthal», wie die Stiftungen gemeinsam mitteilen. Der Fusionsvertrag umfasst die gesamte historische Gebäudegruppe samt romanischem Baudenkmal, den bestehenden weitläufigen Skulpturenpark und einen Bauernbetrieb. Zum biodynamischen Landwirtschaftsgut am westlichen Fuss des Bölchen gehören laut Mitteilung rund 100

Hektaren Land. Das im Jahr 1145 erstmals erwähnte Kloster hat eine der ältesten Kirchen der Schweiz. Die Übernahme hat der Schönthal Gründer John Schmid initiiert mit dem Ziel, die Kulturinstitution langfristig zu sichern. Rechtskräftig wird die Transaktion erst mit der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde, wie es weiter hiess.

Ein neu gegründeter Verein Kloster Schönthal unter Schmid's Leitung soll unter dem neuen Stiftungsdach die Kunst- und Kulturprogramme sowie Kultur- und Herbergsbetrieb verantworten. Der 1937 geborene Schmid

*„In dem Langenbrucker Bann liegt ferners das sogenannte Schönthal. Dieses auf dem Hauenstein liegende kleine Thal hat seinen Namen von der anmuthigen und schönen Lage bekommen“.*

*(Bruckner 1755: 1503)*

war erfolgreicher Werber; er hatte das Klostersgut 1986 gekauft und in der

Folge renoviert. Die 1990 gegründete Stiftung Edith Maryon mit Sitz in Basel widmet sich der Erhaltung von Orten der Kultur, Bildung und Erziehung, biologischdynamisch bewirtschafteten Bauernhöfen und sozialen Wohnprojekten. Sie fördert daneben kulturelle und pädagogische Projekte primär in der Schweiz, vor allem in der Region Basel. Der Stiftungsname geht zurück auf eine englische Bildhauerin, die in den 1920er Jahren Mitarbeiterin Rudolf Steiners in Dornach (SO) war. Die Gründer wollten Maryons Engagement für sozialen Wohnungsbau weiterführen, indem sie Boden und Liegenschaften der Spekulation entziehen, günstigen Raum sicherstellen und Projekte fördern.

Mit freundlicher Genehmigung der Volksstimme (in Langenbruggen und Bärenwiler Dorfzytig 40, September 2018)

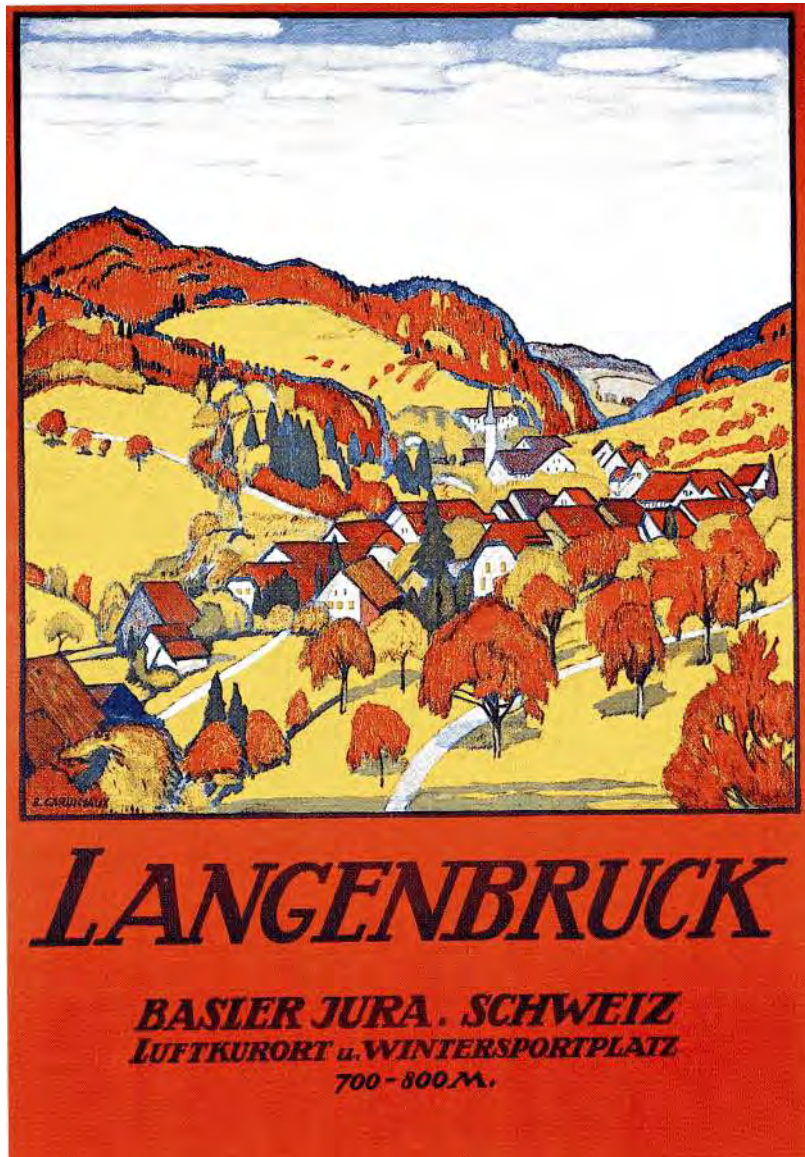


▲ Wandbild mit Christophorus aus dem frühen 14. Jahrhundert.



3.7 Luftkurort Langenbruck: Vom Kuresel zum Niedergang

9



# LANGENBRUCK

**BASLER JURA. SCHWEIZ**  
**LUFTKURORT u. WINTERSPORTPLATZ**  
 700 - 800 M.

▲ Werbeplakat von Emile Cardinaux (1913) für den Luftkurort Langenbruck.

VI **Fremdenblatt für Basel und den Jura**

## LANGENBRUCK

### Kurhaus Langenbruck.

Frl Vollmer, Aarau  
 Frau Dr. Bernoulli mit Begleitung, Basel  
 Hr. Pfarrer Hauser, Solothurn  
 Frau Müller, Basel  
 Frau Stöckli, Basel  
 Herr u. Frau Gassmann, Luzern  
 Herr u. Frau Abt, Basel  
 Mme. Romann, Mülhouse  
 Mr. Dardel, Mülhouse  
 Herr u. Frau Wilms, Straßburg  
 Frau Major Kannengießer, Blankenburg  
 Frau Senn-Simoth, Basel  
 Frl. Senn, Basel  
 Frl. Biéll, Aarau  
 Herr u. Frau Apotheker Neumeier mit Familie, Frankfurt a. M.  
 Frau Prof. Rickli, Zürich  
 Contessa Velasco, Rome  
 Mr. and Mrs. Ames, London  
 Frl. Adelmann, London  
 Frl. Horn, London  
 Frau Reg.-Rat Reimer, Karlsruhe  
 Herr u. Frau Bürgermst. Dr. Horstmann mit Familie, Karlsruhe  
 Hr. Im Hof, Basel  
 Hr. Bauer, Karlsruhe  
 Frl. Bauer, Karlsruhe  
 Herr u. Frau Schauwecker mit Familie, Schaffhausen  
 Frau Gysin mit Familie u. Bedienung, Colmar  
 Frau Fürspreh Bühlmann, Großhöchstetten  
 Herr u. Frau Kipp mit Familie, Frankfurt  
 Herr u. Frau Lüdin, Zürich  
 Frau Pfarrer Heusler, Basel  
 Fräul. Heusler, Basel

### Hotel-Pension Waldeck.

Mme. Gessner, Straßburg  
 Mme. O. Schütz, Longeville Lorraine  
 Hr. Stark, Paris  
 Frl. Kutscher, Straßburg  
 Frau Ulrich, Mülhausen

Mme. Blum, Colmar  
 Frl. Blum, Colmar  
 Frau Brentzel, Straßburg  
 Frl. Sophie Liekert, Freiburg i. B.  
 Frl. Meyer, Colmar  
 Frl. B. Meyer, Colmar  
 Frl. Kormann, Montigny b Metz  
 Frau Mettel, Birscheim  
 Hr. Remond Blum, Colmar  
 Frau Jäggi, Derendingen  
 Frl. Henriette Müller, Basel  
 Frau Henny Heuss mit Töchterchen, Frankfurt a. M.

Mme. Botter, Metz  
 Herr u. Frau Junior, Architekt mit Kind, 6 Pers., Frankfurt a. M.

### Gasthof zum Ochsen.

Hr. Jul. Feuerbach, Redakt., Straßburg  
 Frl. M. Münzer, Gebweiler  
 Frl. Dürr, Bollweiler i. E.  
 Hr. Gräfenhain, Straßburg  
 Hr. F. Schött, Brüssel  
 Herr u. Frau Walz, Straßburg  
 Hr. Apotheker Bayer, München  
 Frau Bayer, München  
 Hr. W. Bayer, Straßburg  
 Frl. Freyhler, Dornach  
 Hr. Th. Milliaud, Rodern b. Thann  
 Hr. Helminger, Bergheim i. Elsaß  
 Herr u. Frau Riehl, Straßburg  
 Hr. Kögler, Metz

### Pension Erika.

Frau Von der Mühl mit Kindern, Brüssel  
 Frau Luchten, Mülhausen  
 Frl. Schütz, Karlsruhe  
 Hr. Langenbach, Freiburg i. Baden  
 Frau Forstrat Appulm, Colmar  
 Hr. E. Mende, Inspektor, Paris  
 Frl. Mende, Paris  
 Frl. Higelin, Mülhausen

Frau Bruchwitz, Mülhausen  
 Herr u. Frau Raillard, Basel  
 Frau Arnold mit Kind, Mülhausen  
 Frau Blum mit Kind, St. Ludwig  
 Frau Ekel, Basel  
 Herr u. Frau Roth, Mülhausen  
 Hr. Forstrat Wild, Freiburg

### Hotel-Pension Kreuz.

### Pension Linde.

Frl. Marie Bieder, Basel  
 Hr. Flechtner, Mülhausen  
 Mr. Maréchal, Mülhouse  
 Frl. Adam, Mülhausen  
 Frl. Lämmli, Basel  
 Frl. Lämmli, Basel  
 Frl. Magda Flechtner, Mülhausen  
 Hr. Madörin, Basel  
 Hr. Schneller, Mülhausen  
 Hr. Paskowsky, Delsberg  
 Hr. Hänger, Olten  
 Mme. Maréchal, Mülhouse

### Gasthof zum Bären.

Hr. Graul, Luxemburg  
 Frl. Geiger, Dillenheim  
 Hr. Feger, Colmar  
 Frau Allemann, Welschenrohr  
 Hr. Lehmann, Bartenheim  
 Hr. Daro, Luxemburg  
 Frau Buser, Basel  
 Frau Blum, Gerichtssekr., Gr.-Hünigen  
 Frl. Marth. Blum, Gr.-Hünigen  
 Mme. Remm, Mülhausen  
 Hr. Ruel, Straßburg  
 Frl. Ruel, Straßburg  
 Hr. Schnur, Zabern  
 Hr. Spengler, Wittsheim  
 Hr. Allinger, Bischheim  
 Hr. Vollert, Heidelberg

### Pension Schneider.

### Pension Bachthalen.

Frl. Dirlewanger, Basel  
 Hr. Imhof, Postverwalter, Binningen  
 Hr. Dr. Cremer, Basel  
 Frau u. Frl. Schärer, Basel  
 Hr. Höpflner, Straßburg  
 Herr u. Frau Koch, Basel  
 Frau Dr. Albrecht mit Kindern u. Bedienung, Mannheim

Frau Kneller, Metz  
 Frau Dr. Cremer, Basel  
 Herr u. Frau Meeh, Würzburg  
 Hr. Dr. Albrecht, Mannheim  
 Herr u. Frau Hofer mit Kind, Basel  
 Herr u. Frau Seyermann, Basel

### Luftkurort Schloß Alt-Bechburg.

Herr u. Frau Hett mit Kind, Mülhausen  
 Hr. Meier, Biel  
 Frau Fässler, Basel  
 Frau Munsch, Mülhausen  
 Frau Notter, Basel

### Luftkurort Dürstel.

Hr. Tschan, Basel  
 Frl. Zorbach, Frankfurt  
 Frl. Gmelin, Frankfurt  
 Familie Degen, 3 Personen, Zürich  
 Frau Dietiker mit Kind, Basel  
 Hr. Boeckel, Barr i. E.  
 Frau Boeckel, Barr i. E.  
 Frau Seior mit Kind, Metz  
 Hr. Leis, Mülhausen

### Pension Jura.

### Pension Frohsinn.

**Kuresel, Pferde, Wagen und Tarife**

Langenbruck verfügte seit 1853 über einen sog. Kuresel, den die Gemeinnützige Gesellschaft mit Unterstützung eines Herrn Götz aus Basel angeschafft hatte, um alten und gebrechlichen Leuten zu ermöglichen, auf den Bergen die Aussicht zu genießen. Herr Götz hatte der Gesellschaft zu diesem Zweck 100 Fr. geschenkt. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt, und eine Bank bekam zu seinem Gedenken den Namen Götzbank. Ein besonderer Tarif legte die Kosten für die Benützung des Esels fest. Für 1 Stunde kostete er 1 Fr., für 2 Stunden 1.80 Fr., für einen halben Tag 2.50 und für einen ganzen 5 Fr., Trinkgeld nach Belieben. Ebensoviel verlangte man auch für ein Reitpferd. Neben Esel und Reitpferd waren auch Wagen für Kurgäste bereit. Ein Einspännerfuhrwerk kostete nach Liestal für eine Person 6, nach Mümliswil 3, nach Olten oder Langenthal 10, nach Solothurn 18 Fr. Ein Zweispänner kam nach Liestal, Langenthal, Welschenrohr, Solothurn oder Olten auf 12 Fr. zu stehen, während für eine Fahrt nach Mümliswil oder Oensingen die Hälfte zu bezahlen war.

▲ Gästeliste der Kurhäuser Langenbrucks, undatiert, wahrscheinlich aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. (aus Jenni 1992: 285)

◀ Die Gemeinnützige Gesellschaft Langenbruck verhandelte im September 1853 auf Initiative des Arztes Bider über die Anschaffung eines Kuresels, damit „nicht gehfähige Kurgäste“ ebenfalls die gesunde Luft genießen konnten.



## 4 Bibliographie zum Mönchspfad

(Auswahl)

Bader Karl Siegfried: Das Mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich. Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes, Teil 1. Köln, Wien 1981.

Baselbieter Baukultur in <https://architektur-basel.ch/sport-und-kurorte-waldenburg-und-langenbruck-baselbieter-baukultur-27/>

Baselbieter Namenbuch 7: Die Orts- und Flurnamen des Kantons Basel-Landschaft, Bezirk Waldenburg. Liestal 2017.

Birrhäuser, Kaspar: Das Personenlexikon des Kantons Basel-Landschaft. Liestal 1997.

Bruckner Daniel: Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, XIV. Stück. Basel 1755.

Dettwiler-Riesen Johannes: Leere Kassen im "gotshus und closter unser liben frowen ordens zu Schöntal". Berner Empfehlungsschreiben von 1505 auf einen Bettelbrief des Schöntaler Priors. Baselbieter Heimatblätter 4/2011.

Gamp Axel, Sommerer Sabine: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft, Band IV. Der Bezirk Waldenburg. Bern 2014.

Gisiger Sabine: Die Wandmalereien der Klosterkirche Schöntal. Manuskript verfasst im Auftrag des BL Amtes für Museen und Archäologie. Liestal 1989.

Gotthelf Jeremias: Die Wassernot im Emmental am 13. August 1837. In: Kleinere Erzählungen, Band 2. Zürich o.J.

Jenni Paul: Heimatkunde von Langenbruck. Waldenburg 1992.

LaRoche-Gauss Fritz: Zur Geschichte von Bennwil. Quellen und Forschungen Band 19. Liestal 1983.

Mohler Willy, Suter Paul: Der Bergrutsch vom Dielenberg. Baselbieter Heimatblätter Heft 1/1977: 126 ff.

Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft: Bennwil 2005, Langenbruck 2007, Niederdorf 2003, Oberdorf 2006, Waldenburg 2003.

Salathé René: Das Kloster Schöntal. Kultur und Natur. Bern 2000.

Schumacher Beatrice: Auf Luft gebaut. Die Geschichte des Luftkurortes Langenbruck 1830-1914. Quellen und Forschungen Band 42. Liestal 1992.

Stüchelberger Karl: Kloster Schöntal. Ein Kulturbild aus dem XII. Jahrhundert. Basel 1929.

Suter Peter: Die Einzelhöfe von Baselland. Quellen und Forschungen Band 8. Liestal 1969.

Tanner Karl Martin: Augen-Blicke. Bilder zum Landschaftswandel im Baselbiet. Quellen und Forschungen Band 68. Liestal 1999.

Trachsler Beat: Das vielseitige Werk des Basler Zeichners Emanuel Büchel (1705-1775). Basel 1973.

Weber Heinrich: Geschichte von Waldenburg. Quellen und Forschungen Band 3. Liestal 1957.

Weber Heinrich: Wie Langenbruck Kurort wurde. Baselbieter Heimatblätter Heft 1/1962.

Wolf Reinhard, Hassler Dieter: Hohlwege. Entstehung, Geschichte und Ökologie der Hohlwege im westlichen Kraichgau. Beiheft Nr. 72 zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege der Landesanstalt für Umweltschutz, Baden-Württemberg. Karlsruhe 1993.

## 5 Adressen

Eneas Domeniconi  
Lic. phil. nat., Geograph  
Chrummacherweg 20  
CH-4460 Gelterkinden  
[netzwerk.domeniconi@bluewin.ch](mailto:netzwerk.domeniconi@bluewin.ch)

Remigius Suter  
Präsident GRK  
Eienstrasse 41  
4417 Ziefen  
[remy.suter@breitband.ch](mailto:remy.suter@breitband.ch)

### Gesellschaft für REGIONALE KULTURGESCHICHTE Baselland

#### Die Gesellschaft

Die Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland erforscht «Heimat» durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur der Region Basel. Sie ist die einzige kulturgeschichtliche Vereinigung im Kanton Basel-Landschaft und fördert die wissenschaftliche Forschung und deren Vermittlung.

Sie vertritt die Anliegen moderner Geschichtsschreibung in der Öffentlichkeit und gegenüber den Behörden.

Die Gesellschaft entstand 1961 und dem Namen «Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung» und gab sich 2002 den heutigen Namen.

#### Unser Angebot

Mit einer Mitgliedschaft profitieren Sie von zahlreichen Angeboten. Sie erhalten viermal jährlich die Baselbieter Heimatblätter, die eine bunte Auswahl an verständlichen Beiträgen aus der aktuellen Geschichtsforschung enthalten. Ausserdem werden Sie zu Vorträgen und Exkursionen eingeladen, wo Sie mit Fachleuten in Kontakt treten können.

Als Mitglied haben Sie Rabatt auf allen Publikationen des Verlags des Kantons Basel-Landschaft.

Die Mitgliedschaft kostet CHF 57.00 pro Jahr und steht allen Interessierten offen. Kantons Basel-Landschaft.

Die Mitgliedschaft kostet CHF 57.00 pro Jahr und steht allen Interessierten offen.

#### Kontakt

[www.grk-bl.ch](http://www.grk-bl.ch)  
[info@grk-bl.ch](mailto:info@grk-bl.ch)

